

### Kurz gemeldet

Donauwörth

#### Sommerserenade am Zaubergeigenbrunnen

Nach dem Ende der Corona-Beschränkungen wird der Gesangsverein Harmonie die Serenaden in Donauwörth zum Beginn der Sommerpause wieder aufleben lassen. Am Montag, 24. Juli, um 19 Uhr möchte der Chor am Zaubergeigenbrunnen in der Promenade mit einigen Liedern möglichst viele Menschen an seiner Sangesfreude teilhaben lassen. Mit Weisen wie „An hellen Tagen“, „Heute lasst uns lustig sein“ oder „I bin a Schwob“ als Zeichen der Verbundenheit zur schwäbischen Heimat und vielen anderen sollen die Zuhörer gut unterhalten werden. Aber die Gäste dürfen durchaus auch mitsingen. Dazu werden Liedtexte verteilt werden. (AZ)

Rettingen

#### Singnachmittag in der Bälleschwaige

Unter Leitung von Erna Dirschinger findet am Donnerstag, 27. Juli, ein Singnachmittag in der Bälleschwaige statt. Das Thema ist „Ach ja, die Liebe“. Von 14 bis 17 Uhr erwarten Gäste Lieder wie „Liebeskummer“, „Mit 17 hat man noch Träume“ oder „Weine keine Träne um mich!“. Die Umräumung übernehmen die Bällemusikanten. (AZ)

Nördlingen

#### Jubiläumskonzert mit Uraufführung

Am Sonntag, 23. Juli, wird das Nördlinger Bachtrompeten-Ensemble mit einem besonderen Konzertprogramm in St. Salvator zu hören sein. Zum 30-jährigen Chorjubiläum des Augsburger Ensembles Choro d'Arte werden die Trompeter Rainer Hauf, Armin Schneider, Gabor Vanyó und ihre Begleiter Klaus Ortler (Orgel) und Tom Lier (Pauken und Schlagwerk) mit dem Chor unter der Leitung von Stefan Nerf ein abwechslungsreiches Repertoire darbieten. Darunter befinden sich Werke von Oscar Peterson, Benjamin Britten, Jester Hairston, Tom Lier, Chris Artley und andere. Die Ensembles werden diese im Verlauf einzeln, aber auch gemeinsam zur Aufführung bringen. Unterstützt werden sie von Tenor-Solist Thomas Bertossi. Zu Beginn erklingt die festliche „Sinfonia“ aus dem Osteroratorium für drei Trompeten, Pauken und Orgel von Johann Sebastian Bach. Als Uraufführung wird „Solange ich Atem hab“, ein rhythmisch spannendes und reizvolles Werk für drei Trompeten, Schlagwerk, Chor, Orgel und Klavier (Anton Waas) zu hören sein. Es wurde von Tom Lier zum Chorjubiläum komponiert. Beginn ist um 16.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. (AZ)

Nördlingen

#### Orgelmusik mit Thomas Werner und großen Werken

Ein Programm mit großen Orgelwerken von Johann Sebastian Bach präsentiert Thomas Werner bei der Orgelmusik zum Marktzeit am Samstag, 22. Juli, um 12 Uhr in der Nördlinger St. Georgskirche. Von den sechs Triosonaten, die Bach komponiert hat, ist die vierte in e-Moll zu hören, gefolgt vom Orgelchoral „O Mensch, bewein dein Sünde groß“. Den Abschluss bildet die gewichtige Fantasie und Fuge g-Moll BWV 542. Thomas Werner erhielt im Alter von sechs Jahren den ersten Klavier-/Orgelunterricht, gewann mehrere Preise im Wettbewerb „Jugend musiziert“ und studierte nach dem Abitur zunächst Anglistik und Theaterwissenschaften in Berlin, bevor er schließlich eine Ausbildung zum Klavierbauer bei Feurich in Gunzenhausen begann und 2005 mit Auszeichnung abschloss. Er ist in der Region Gunzenhausen als Klavierbauer, Pianist und Organist tätig. (AZ)



Der Singkreis Gempfung mit Chorleiter Erich Hofgärtner bei seiner Serenade im Innenhof des Pfarrhofs. Das Programm bot den Zuhörern eine charmante Mischung aus anspruchsvollen Kompositionen. Foto: Ulrike Hampp-Weigand

## „Mondlose Nacht“ im Märchengarten

Der Singkreis Gempfung unter Erich Hofgärtner bot eine zauberhafte Serenade. Es gab musikalische Überraschungen und der Pianist amüsierte mit süffisanten Bemerkungen.

Von Ulrike Hampp-Weigand

**Gempfung** Alle (Um-)Wege führten an diesem Samstagabend nach Gempfung in einen Märchengarten – den Gempfinger Pfarrhof. Einen Ort, an dem Kunst und Kultur blühen. Ein Ort, dessen Initiatoren jüngst zweifach ausgezeichnet wurden. Es ist das Werk eines Kreises von Enthusiasten um Erich Hofgärtner, der die vielen freudig begrüßte, die jetzt der Einladung zur Serenade gefolgt waren.

Mit „Nobili spettatori“ – so der Titel eines frühbarocken Madrigals des damals sehr produktiven Komponisten Adriano Banchieri wurde der Auftakt gemacht. Dessen Publikationen sind musikalisches Theater. Kuckuck, Hund, Eule und Katze wetteifern lautmäherisch im Chor, finden sich harmonisch im fal-la-la-lala-Refrain wieder. Der Singkreis Gempfung – dem auch Rains Bürgermeister Karl Rehm als Sänger lange angehört hatte, intonierte munter, sicher und launig. Schönstimmig.

Mit „Italianta“ ging's auch

gleich weiter – Tenor Andreas Saal und Mezzosopranistin Angela Hofgärtner lieferten sich eifersüchtig im „Duetto buffo di due gatti“, dem berühmten „Katzen-duett“ von Gioacchino Rossini einen amüsant endenden Wettstreit: die kratzbürstig-fauchende Katze Angela (Gatte Erich augenzwinkernd: „So ist sie halt“) erkennt zum Ende die männliche Überlegenheit des Tenorissimo an und gibt klein bei.

Wolfgang Amadeus Mozart zugeschrieben, schlossen sich sechs Nocturni für Sopran, Mezzo, Bariton und Begleitinstrumente an, wohl bei Hauskonzerten der Familie von Jacquin entstanden – Mozart war mit Sohn Gottfried befreundet, Tochter Franziska seine Klavierschülerin. Verspielte Liebeslieder. Mozart selbst soll nur das sechste, „Più non si trovano“, verfasst und ansonsten als „Ghostwriter“ fungiert haben. Fast opernhafte bezaubernd! Die nicht ganz werkgetreue Begleitung – zwei Klarinetten (Oliver Körner und Liu Jinzhan), Fagott (Christoph Keßler), Kontrabass (Hannes Schmauch) und der

„Mann am Klavier“ (Johann Peter Gampel) – klang vorzüglich.

Hofgärtner ist Menschen-sammler, das war auch bei dieser Abendunterhaltung zu spüren. Das zeigte sich bei den begleitenden Instrumentalisten wie beim Pianisten, Komponisten und Augsburger Hochschullehrer Gampel. Der fast 76-jährige lief am Klavier zur Hochform auf, und begeisterte mit seinen süffisanten Bemerkungen zu Welt-, Zeit- und Musikgeschichte.

Das tat Gampel auch dann, als er zusammen mit Klarinetist Liu Jinzhan seine „Birthday-Eskapaden“ zum Gassenhauer „Happy Birthday to you“ spielte. Den hasse er, wie er unumwunden bekannte. Und aus eben jener Abneigung habe er das Lied ironisch klassisch aufgewertet mit Sonatenhauptsatzform. Es ist eine köstliche Komposition, aus der nur hie und da die Melodiezeile des geschmähten „Happy Birthday“ anklingt.

Gampel erzählte weiter von seiner Liebe zum Volkslied und führte damit hin zu seiner Volkslied-Kantate. Diese zauberhafte Kom-

position geriet mit „Kein schöner Land in dieser Zeit“, „Ännchen von Tharau“, „Tanz mir nicht mit meiner Jungfer Käthen“ und mehr wunderschön passend zu Ort und Zeit dort auf dem Areal des Gempfinger Pfarrhofs. Ein wenig Melancholie schwang hie und da mit, dann lockerten wieder schwungvolle Tanzlieder auf. Schönstimmig vom Singkreis präsentiert, stimmten die Sätze heiter im abendlichen Zauber.

Vorher zwei Lieder des Engländers John Rutter, der ob seiner suggestiven Klänge und eingängigen Melodien als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten von Chor- und Kirchenmusik gilt: „The Lord bless you and keep you“ und „For the Beauty of the Earth“. Außerdem erklang der A-capella-Satz „This is my Father's World“ des lettischen Komponisten Eriks Ešenvalds. Drei Stücke, zu denen sich Erich Hofgärtner von einer Chorsängerin anlässlich deren Hochzeit hatte „überreden“ lassen und die seiner Liebe zum Volkslied und führte damit hin zu seiner Volkslied-Kantate. Diese zauberhafte Kom-

Bemerkenswert auch die sehr moderne, sehr schöne Vertonung von Harald Genzmer „Der schwarze Mond („In die mondlose Nacht“). Zum Gedicht des Kubaners Vicente Gómez-Kemp stiegen die Rumbaklänge auf, mit rhythmischer Pizzicatibegleitung von Bass und Fagott. Überzeugender, schöner Klang des reinen Frauenchors dann in den „Mährischen Liedern“ von Antonín Dvořák, die Texte deutsch – im weitesten Sinne „Hausmusik-Kompositionen“.

Erich Hofgärtner moderierte die Legenden. Seine Erzählungen waren amüsant und bildeten einen wesentlichen Teil des unterhaltsamen Abends – ein guter Pädagoge eben. Zwei Zugaben beschlossen diesen schönen Abend im Gempfinger Pfarrhof. Zum einen stimmten alle – auch das Publikum – ein in die berührende Strophe „Nun Brüder eine gute Nacht“. Zum anderen setzte der Chor mit dem poetisch-schlichtem „Sommarpsalm“ des Schweden Waldemar Ahlen dann einen leisen und behutsamen Schlusspunkt.

## Auch mit Ersatzspieler ein tolles Team

Das Mariani Quartett bot in Leitheim ein begeisterndes Konzert.

Von Tobias Böcker

**Leitheim** Barbara Buntrock war aufgrund eines „erwarteten freudigen Ereignisses“ ausgefallen. Sander Stuart an der für das Klavierquartett so wichtigen Bratsche ließ indes kaum erahnen, dass er als Ersatzmann zum Mariani Klavierquartett gestoßen war, so dicht, empathisch und kohärent war das Zusammenspiel der vier Musiker an diesem heißen Sommerabend im Saal von Schloss Leitheim.

Philipp Bohnen, Sander Stuart, Peter-Philipp Staemmler und Gerhard Vielhaber verbanden in Mozarts Klavierquartett Es-Dur KV 493 große Geste und tiefen Atem mit feiner Nuancierung und federleichter Eleganz. Volumen und weitgefächerte Farbigkeit zeichneten das zuweilen fast überirdisch schwebende Klangbild aus. Ger-

hard Vielhabers einfühlsamer Anschlag am Flügel korrespondierte in ausgezeichneter Harmonie mit dem warmen Klang der Streicher.

Die scheuten sich im reichen Fluss der Melodien und im Dialog mit dem Piano ihrerseits nicht, auch klare Kontraste und markante Momente aufzunehmen, wie sie zumal Beethovens an Mozart anlehndes, in der gleichen Tonart Es-Dur stehendes Klavierquartett op. 16 vorsieht. Mit großer Sorgfalt und wachem Sinn musizierte das Mariani-Klavierquartett auch hier in fein abgestimmtem Gemeinsinn mal im Dialog von Piano und Streichtrio, mal im gleich gewichteten Miteinander aller vier Instrumente.

Einen Gipfel der Kammermusik bot Johannes Brahms Klavierquartett op. 60 in c-moll, der Paralleltonart zu Es-Dur. Groß angelegt als kammermusikalisches Gegen-



Das Mariani Klavierquartett im Schloss Leitheim: Volumen und weitgefächerte Farbigkeit zeichneten sein zuweilen fast überirdisch schwebendes Klangbild aus. Foto: Tobias Böcker

stück zur Ersten Sinfonie in c-Moll zeigt das autobiografisch geprägte Werk einen tief zerrissenen, unglücklichen, geradezu verzweifelten Grundtenor. Allein schon der einleitende Forte-Akkord zum Auftakt des Allegro gibt die Rich-

tung vor. Schwer liegt er im Raum, provoziert Ernst, Tiefe, Düsternis, wie angesichts eines dräuenden Gewitters, gegen dessen zerstörerische Wirkung das sehnsuchtsvoll entgegengesetzte Idyll schier nicht bestehen kann.

Hart packen hier die Instrumente zu mit Wucht und Energie, auch im bewegt dramatischen Scherzo. Innigste Schönheit und seelige Herzensruhe dagegen verspricht das Andante, vom Mariani Klavierquartett wiederum hinreißend ausgewogen und mit zärtlichem Gestus förmlich schwebend musiziert.

Das Finale schließlich wühlt das Innerste auf, scheint zunächst dem Ausgleich nahe, mündet jedoch nach hoffnungsvollem „Choral“ in resignierter Niedergeschlagenheit. Die weite Bandbreite des Ausdrucks, mit der das Mariani Klavierquartett die reiche Gefühlswelt des Werkes zum Ausdruck brachte, versöhnte gleichwohl mit dessen gebrochenem Schluss, wozu schließlich nicht wenig das zugegebene lyrische Andante cantabile aus Robert Schumanns Klavierquartett beitrug.